

Laibacher



Zeitung.

Freitag den 22. April 1791.

Inländische Nachrichten.

Wien den 17. April. Gleich die ersten Tage kommenden Monats sind der Kaiserin Majestät entschlossen mit sämtlichen höchsten Herrschaften sich auf einige Wochen nach Laxenburg zu verfügen, wo während Ihres allerhöchsten Aufenthalts Komödien und Opern gespielt werden. — Die Erzherzogin Amalia befindet sich an den Flecken bettlägerig. — Dieser Tagen ist der Herr Subernal Konzipist Graf von Giulay von Kronstadt in Siebenbürgen allhier eingetroffen, und hat den Schluß von den Landespropositionen der dortigen Stände anher überbracht. Es heißt anbey, daß Siebenbürgen neuerdings dem Königreiche Ungarn einverleibt zu seyn anverlangt hätte. — Se. Majestät der Kaiser haben den ungarischen Leibgardisten Lieutenant Herrn v. Schott in Rücksicht dessen 36 jährigen Dienstleistung bey dem k. k. Kameral Zahlamt eine Pen-

sion von 400 Gulden anzuweisen geruhet. — Die Illyrische Hofkanzley muß nun wieder das Lobkowitzische Hottel verlassen, und vermög der neu erhaltenen Bestimmung ebenfalls das Generalseminarium bewohnen. — Der Herr Generalmajor v. Zadubsky, dann der Hr. Graf v. Straßolto sind zu Ritter des Elisabeth Ordens und zwar ersterer mit 800 fl. und zweyter mit 500 fl. ernannt worden. — Der Herr Feldmarschalllieutenant Graf v. Wartensleben beginnt schon um vieles sich besser zu befinden, und ist bereits aus aller Gefahr. — Die verwittibte Frau Gräfin v. Hartig, geborne Gräfin v. Kollowrath, Obersthofmeisterin von Ihrer königl. Hoheit der Frauen Erzherzogin Theresie ist am Lungen Brand mit Tode abgegangen. — Auf allerhöchsten Befehl wird nach Ostern jegliches Monat gegen Bezahlung eine Riedoute, wie auch

für die Defektanten eine Musikalische Akademie gegeben werden, bey welcher jeder-
man frey stehet, nach vorher ausgehaltener
Probe sich hören zu lassen. Die Einnahm
dieser Unterhaltung soll dem Armen In-
stitut gewidmet werden. — Es heißt, daß
künftighin im Nationaltheater nur Opern,
die Komödien aber im Kärntnerthor-Thea-
ter aufgeführt werden sollen; der neu
anher kommende Tenorist nennet sich Folti,
auch solle auf künftigen Juny der berühm-
te Sänger Marquessini auf einige Zeit hie-
her kommen. — Die hiesigen Kapuziner
in der Stadt haben auf ihre gemachte
unterthänigste Vorstellung von dem Mo-
narchen den rückwärts ihres Klosters noch
vorhandenen geraumigen Platz, der vor-
hin auch zum Verbau bestimmt war zu
Wiederherstellung eines Gartens erhal-
ten. — Am 3. May wird bey Hof das
Sternkreuzordensfest gehalten, sodann der
ganze Hofstaat das Lustschloß zu Laxen-
burg beziehen. Die Polizei in den Vor-
städten soll um 500 Mann vermehrt wer-
den, weil die Zahl der Leute stark an-
wächst. — Der König in Schweden soll
sich gegen den Berlinerhof geäußert ha-
ben, daß Er nicht ehe sich erklären kön-
ne, als Er die Preußen unter den Mau-
ern von Riga und eine englische Flotte
vor Kronstadt sehen würde. — Unser
Waffenstillstand mit den Türken ist nun
bis zum August verlängert worden, und
England soll schon eingewilliget haben,
daß wir Belgrad, Orsova und Choczim
behalten. — Inzwischen glaubt, selbst in
Berlin keine vernünftige Seele mehr, daß
es bey dem trockenen Buchstaben des Ver-
trages von Reichenbach, sein Bewenden
haben sollte. Der preußische Hof denkt
wohl selbst nicht mehr daran, und sieht
die Nothwendigkeit, die Sache nicht mehr

so streng ausbeuten zu können, vollkom-
men ein; denn derselbe hat wenigstens seit
einiger Zeit solche Vorschläge gethan, die
für diesen Satz immer als Bürgen dienen
können. Wie wäre es endlich, wenn
selbst eine von jenen Mächten, die sich
bisher so eifrig um die Allianz der Repu-
blik Vohlen bewarben, nun zuerst eine
abermalige Theilung dieses Staates in
Vorschlag gebracht hätte, um das allsei-
tige Interesse näher zu vereinigen? Indes-
sen muß man die ganze Entwicklung der
Sache bloß der Folgezeit überlassen. —
Das Hauptkammerallotamt in Wien, das
Stadtbanko, und die Kammeralbuchhalter-
ey, nebst der Staatsschuldenkasse und je-
ner des Kupferamts, haben bereits ange-
fangen, ihren vorigen Sitz zu räumen,
und das ehemalige Generalseminar, bey
den untern Jesuiten, zu beziehen. So-
eben kommt ein Befehl, dem zufolge der
Herr Graf von Chorek für das ihm ent-
gehende Quartier jährlich 3000 Gulden
erhält.

Sultan Selim lebt noch so gesund
als jene, die ihn todt lozen. — Vohlen
soll die österreichische Allianz und österrei-
chischen Schutz suchen.

Brünn den 8. April. Se. Maje-
stät der Kaiser haben befohlen, daß die
von der Mannschaft des nach Florenz ab-
gegangenen Bataillons in Böhmen und
Mähren zurückgebliebene Weiber und Kin-
der bey nunmehr eintretender besseren
Witterung auf ärarische Kosten nach Flo-
renz geliefert werden sollen.

Preßburg den 13. April. Der wür-
dige Herr Vicegespann im Hemescher Ro-
mitat Herr von Fay, dessen Lieblingsge-
schäft nur Wohlthun ist, hat abermal
einen Beweis seiner Milde an Tag ge-
legt. Jeden Armen läßt er in seiner Mühle

unentgeltlich, das ist, ohne Mauth zu geben, mahlen. — Vorige Woche wurde jedem Bauern, der zwar Felder aber keinen Saamen zum Anbaue hatte, derselbe von dem hiesigen löblichen Komitate bis zur künftigen Erndte vorgestreckt.

Florenz den 8. April. Heut sind S. M. der Kaiser, König und Königin von Sizilien, und die Erzherzoge und Erzherzoginnen K. K. H. H. aus Venedig hier angekommen. — Den 28. März sind die königlichen Tanten aus Paris in Parma angekommen.

Sermanstadt den 5. April. Aus der Wallachey wird geschrieben, daß sich die Türken zu Silistria zusammen ziehen, und Anstalten treffen eine Brücke über die Donau zu schlagen. Daher haben auch unsrer Seits einige Bataillone Ordre zum Vorrücken.

Karlstadt den 5. April. In Egetin ist am 1. April die Mauer, woran Dresche geschossen, und die seitdem wieder aufgebaut war, durch die anhaltende nasse Witterung auf 7. Klafter breit zusammen gefallen.

Brüssel den 22. April. Die Minoriten dieser Stadt haben an den Feldmarschall Bender Vorstellungen gemacht, weil sie ihr Kloster, welches für den Trost der Menschheit — zu einem Krankenhaus schon in Josephszeiten bestimmt, in der Revolution aber wieder von den Patribus besetzt war, räumen mußten. Dieser ehrwürdige graue Held und fromme Christ gab ihnen folgende schriftliche Antwort:

Ehrwürdige Väter!

Es ist zu verwundern, daß ihr euch an das Recht einer Besigung berufet, die ihr widergesetzlich und unter dem Schutze des sträflichsten Aufstandes erhascht habet.

Euer Kloster war schon vor dem Aufstande zum Wohl des Publikums bestimmt, und jetzt ist es unumgänglich zum Trost der leidenden Menschheit gewidmet. Dieser einzige Bewegungsgrund sollte Geistlichen, sollte Priestern einer Religion, welche die reinste Menschenliebe befiehlt, hinlänglich seyn, und sollte sie noch von selbst dahin bewegen, ihre Hände zu einen Werk, welches mit der Lehre des Heilands so trefflich übereinstimmt, mit Freude zu biethen. — Ueberleget die Folgen, welche euer, den Grundsätzen des Evangeliums ganz entgegengesetztes Benehmen darstellt, erwäget dabey, daß euer und eurer Brüder seit einer Zeit geäußertes Betragen die Aufmerksamkeit des ganzen christlichen Europas an euch gezogen hat, vergeßet endlich nicht, daß es ein großes Vergerniß für jeden wahren Christen war, zu vernehmen, daß die Priester einer so sanften Religion den unglücklichsten Aufstand gepredigt, daß sie Brüder gewaffnet, und daß sie sogar die heiligste Religion geschändet haben, da sie sich derselben zur Ausübung der gräulichen Menterey und zur Tödtung vieler Tausenden bedient haben. — Ihr zittirt, ehrwürdige Väter, in den Vorstellungen, die ihr mir zugeschickt habet, mehrere Artikel aus der Landeskonstitution, und ihr betrachtet nicht, daß ich euch eine Menge Texte aus der heiligen Schrift, aus dem Evangelium, und aus den heiligen Vätern zittiren könnte, die alle dergleichen Betragen offenbar verdammen. — Mein Stand als Christ, und als euer Nebenmensch, verbindet mich, euch diese Beobachtung darzustellen, und dies um desto mehr, weil in diesem Jahrhunderte der Lautigkeit und der Ausgelassenheit nichts mehr fehlt, als eine ärgerliche und unchristliche Anführung der Priester und der Vorsteher der Kirche,

um das Mißtrauen, welches man gegen die Gefalbten ohnehin schon zu viel äußert, zu bestärken, und um dadurch die Religionslosigkeit und die Ausgelassenheit auf das höchste zu bringen. Ich habe die Ehre 2c. 2c.
Brüssel den 10. März 1791.

Heute haben sich die Stände von Brabant unter militärischer Bedeckung versammelt, und nun scheint Ruhe und Ordnung wieder bey uns zu seyn. — Dem Brittischen Reich droht eine Revolte, das Volk will keinen Krieg. — Nach Ankunft des Bischofs Brändel von Paris, besuchte er in Straßburg die Seminaristen in Beyseyn zweener königl. Kommissarien, und stellte die Frage an sie: ob sie ihn für ihren Bischof anerkennen wollten? Mit einhelliger Stimme antworteten sie: das könnten sie nicht.

Ausländische Nachrichten.

Deutschland.

Leipzig den 5. April. Der Generalsuperintendent Jakobi in Zelle starb im 80sten Jahre. In seinen Schriften athmet er Ueberzeugung von der Religion Christus, wie er dies in seinen zwey letzten Schriften auf die rührendste Weise der Welt kund that. Sein Wandel, und seine Amtsführung drückten das Bild des wahren Priesters und Christus Jüngers aus. Kurz, er war würdig — Arnd's Nachfolger zu seyn. Auch starb der Professor Gärtner in Braunschweig, im 81sten Jahre. Er war einer unsrer Ersten Geschmackslehrer, gab die Bremischen Beyträge und Sammlung vermischter Schrif-

ten heraus, wandelte im Strahlenkranze unsrer besten Köpfe, eines Klopstocks, Ramers, Giseke, Zacharia, Schmidt, Schlegels, Eberts und mehrerer. Er selbst schrieb, außer einem Schäferspiele einigen kleinen Lieberchen und einigen andern schönen prosaischen Aufsätzen nicht viel. Sein feiner und äußerst richtiger Geschmak aber wußte andere zu leiten. Daher war er ein so vortrefflicher Lehrer, und das Braunschweiger Karolinum dankt einen grossen Theil seines Ruhms — dem edlen deutschen Manne Gärtner. Diese zwey würdigen deutschen Männer haben ein hohes Alter erreicht, gewiß auch ein Beweis, daß sie Diät Leibes und der Seelen zu beobachten wußten, weil alle zwey bis in ihr hohes Alter ihrem Amte mit gleicher Geistesgegenwart vorstanden. Lustiger Jüngling, der du dein köstliches Lebensziel oft so verschwenderisch verbrauchst, laß dir dieß eine Lehre seyn!!

Frankreich.

Paris den 4. April. Vorgestern starb Mirabeau. Man öffnete ihn, und fand sein Herz verletzt — sonderbar! — sein Leben war auch so. Ist zankt man sich, wo er begraben werden sollte. Läge es bey Hofe, so wüßte man schon, wo. Die Jakobiner sind fast rasend über dessen Verlust. Der Titel, Sire ist abgeschafft, und das Wort Ciron dafür eingeführt. Savojen ist ganz in Aufruhr, und auch Piemont ist rebellisch. — Die Gasse, wo Mirabeau wohnte, wird izt Rue Mirabeau genannt.

Wird alle Dienst- und Freytage nachmittags um 4. Uhr auf dem Plage Nro. 185. in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.